

23. Sonntag im Jahreskreis C, 8.9.2019

Evangelium: Lk 14,25-33

Gestern bin ich mit dem H-Bus vom Tag der Pfarrgemeinderäte zurückgefahren. Zu Hause angekommen habe ich gemerkt. Ich habe meinen Schirm vergessen. Ich erinnerte mich, dass ich ihn am Terminal Marktplatz auf eine Abdeckung gelegt hatte. Ich habe entschieden, gleich zurück zu fahren. Vielleicht habe ich Glück und der Schirm liegt noch dort. Ein Stoßgebet und ich steig in den H-Bus ein. Nur eine Frau sitzt drin. Ich sehe, wie sie nach vorne geht, dem Buschauffeur einen Schirm reicht. Könnte das der Meine sein? Es stellt sich heraus: Es ist meiner! Im Bus hatte ich ihn liegen lassen. Ich bedank mich, steig schon bei der ersten Haltestelle Hörnagelstraße wieder aus.

Ich habe das Erlebnis dankbar als Fügung, liebenswertes Zeichen von oben gesehen.

Zahlreiche Menschen zurzeit Jesu erlebten mit ihm noch ganz andere Fügungen, viel lebenswichtiger Zeichen – und folgten ihm. im heutigen Evangelium heißt es:

„Viele Menschen begleiteten Jesus.“ Er hatte eine große Fangemeinde, eine hohe Zahl von „Followern“, die ihm folgten. Das mag in dieser Woche ein wenig an Marcel Hirscher erinnern.

Für seine „Fans“ hat Jesus aber im Evangelium eine harte Botschaft: „Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben geringachtet, dann kann er nicht mein Jünger sein.“ Und „keiner von euch kann mein Jünger sein, wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet.“ Lk 14,25 - 33

Das könnte man leicht so verstehen, dass Jesus von uns eifersüchtig verlangt, alles was uns in dieser Welt lieb und teuer ist, abzuwerten, gering zu schätzen und es aufzugeben. Aus dieser Ecke kann es nicht gemeint sein von ihm, dem Verkünder des Evangeliums, der Frohbotschaft von Gott, dem Freund und Gönners des Lebens und der Liebe.

Eine Verständnishilfe haben mir diese Woche die Worte gegeben, mit denen sich Marcel Hirscher von seiner Schi-Karriere auf für mich sympathische Weise verabschiedet hat. Er hat mit großer Dankbarkeit von dieser Zeit gesprochen. Aber auch realistisch davon, wie viel Schönes er seinem Ziel hat unterordnen müssen. Dass die Eltern, der jüngere Bruder, Teile ihres Lebens aufgegeben haben, um ihren Teil beitragen zu

können, dass er auf diesem hohen Niveau Schifahren konnte. Er hat bewegt seinem 10-köpfigen Team gedankt, das über 10 Jahre bereit waren, mit ihm einen hohen Preis zu zahlen, um so beglückende Erfolge einzufahren.

Um des Zieles willen! Ein noch weit faszinierenderes Ziel als 8 Weltcupglaskugeln ist für Jesus das Reich Gottes: das Geschenk, auf Gottes Liebe vertrauen zu können und seine Lebenskraft wirken zu lassen, heilend, verwandelnd, Recht schaffend, barmherzig in sich, und dann in der Gemeinschaft mit anderen Christen; und mit ihnen für andere Menschen, besonders jenen in Not, für alle Menschen und Völker der Welt.

Jesus mutet im heutigen Evangelium den ihm folgenden Fans und Followern, auch uns zu, bei sich einen Realitäts-Check vorzunehmen: wo befinde ich mich auf der Skala vom bloßen couchsurfer-Jesus-Fan bis zum Jünger, der sich daran beteiligt, dass das Reich Gottes Wirklichkeit wird. Bin ich einer im Team von Jesus Christus, der für das Ziel des größeren Liebens bereit ist, anderes Liebenswertes darauf hinzuzuordnen, es für Glaube, Hoffnung und Liebe auch unterzuordnen, auf schöne Teile des Lebens zu verzichten um für das Wachsen des Lebens konkreter Menschen mehr beitragen zu können?

Auf dem mitunter mühsamen Weg zu diesem Ziel kommt uns Menschen manchmal die Frage: Zahlt es sich aus? Stehts dafür? Komm ich dabei nicht zu kurz? Auch Petrus fragt einmal: „Siehe, Herr, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt.“ Mk 10,28 Und Jesus fragt die Jünger: »Als ich euch ohne Geldbeutel, ohne Vorratstasche und ohne Sandalen aussandte, hat euch da etwas gefehlt?« – »Nein«, antworteten sie. Lk 22,35 Und Jesus: „Wer um meinetwillen auch liebenswertes untergeordnet, vielleicht auch verlassen hat, wird das Vielfache dafür erlangen: Jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder, Schwestern und Mütter, Kinder und Äcker, wenn auch unter Verfolgungen, und in der kommenden Welt das ewige Leben. (Mk 10,30) die Zusage Jesu steht. Wer meinem Ruf folgt, wer sich für mein Reich investiert, wird reich beschenkt, letztlich mit nicht weniger als Gott selbst.

Sollte es sich für einen Christen weniger lohnen, sich für dieses Ziel mit ganzem Herzen zu investieren, als es sich für Marcel Hirscher gelohnt hat, sein Ziel zu verfolgen? Uns ist noch viel mehr verheißen, als ein wiedergefundener Schirm.

Pfarrer Bernhard Kranebitter

